

Danke für Ihre Fragen! Die Themen Klimaschutz und Mobilität kommen in der aktuellen Debatte tatsächlich viel zu kurz, von daher freue ich mich über Ihre Anfrage. Darum ist es wohl auch ein bisschen ausführlicher geworden.

...

Lassen Sie mich kurz ausholen und die letzten **(Zusatz-)Fragen** zuerst beantworten. Ich hab nicht nur ein Fahrrad, ich habe zwei. Mein Mann hat auch eines.

Und natürlich nutze ich den ÖPNV. Vor Corona war ich beruflich bedingt sehr viel unterwegs. Ich hatte meinen Hauptwohnsitz zwar in Wetter, meinen Arbeitsplatz aber zeitweise für gut fünf Jahre in Bremen und Bremerhaven und ich habe von dort aus „Weser-Ostwestfalen“ betreut.

...<persönliche Informationen durch Redaktion entfernt>...

So daß ich fortan den ÖPNV nutzen musste.

Bei aller gerechtfertigten Kritik an der Deutschen Bahn - ich hab sie sehr schätzen gelernt. Ich hatte lange eine Bahncard100. Später verschob sich mein beruflicher Fokus nach Berlin und nach Frankfurt - auch hier ist eine BahnCard100 sehr praktisch, da sie nicht nur den Weg dorthin abdeckte, sondern den gesamten S- und U-Bahnverkehr, die Straßenbahn und den Bus.

Ob ich ein Fahrrad habe? Wie oben angerissen, ich habe sogar zwei. In meiner Zeit in Frankfurt hatte ich mir ein zweites speziell für Frankfurt zugelegt. Ich habe beide noch - ein „normales ohne E“ für die Nutzung im „Flachen“ - und ein e-Bike, falls mal ein paar Höhenmeter zu überwinden sind, und das wir auch gern mit in den Urlaub nehmen um an der Nordseeküste zu fahren, oder in Tirol die Berge hoch und runter.

Auch wenn ich nach Corona kaum noch reisen muss (vielleicht einmal im Monat) ziehe ich es vor, bis Marburg mit dem Auto (übrigens mit einem eUp, der aus der Solaranlage auf dem eigenen Dach getankt wird) und von dort mit dem Zug zu fahren. Heute noch habe ich eine Bahncard25.

„Warum fahren Sie überhaupt mit dem Auto nach Marburg?“ könnten Sie zurück fragen? Weil es oft abends vorkam, daß mein Zug aus Frankfurt Verspätung hatte und mein Anschluss nach Wetter schon weg war. Dann eine Stunde in Marburg warten, so kurz vor dem eigentlichen Ziel... das macht keinen Spaß. Stichwort Taktung...

Nun zu Ihrem Fragenkatalog

Frage 1 - Was verstehen Sie unter Nahversorgung?

Unter „Nahversorgung im engeren Sinne“ verstehe ich vor allem die Versorgung mit Lebensmitteln, und „nah“ ist, was fußläufig zu erreichen ist“.

„Nahversorgung im weiteren Sinne“ gehört ein „(umfassendes) Angebot an Waren und öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Tankstelle, Bäcker, Bank, Post, Gastronomie, Schule, medizinische Versorgung, Kino, Schwimmbad, Sauna... Aber auch schnelles Internet und flächendeckender Mobilfunk - und eben auch ein Anschluss an den ÖPNV mindestens einmal in der Stunde hin zu einer Stadt, die eine Anbindung an einen ICE hat.

Frage 2 - Wie bewerten Sie die Aufenthaltsqualität im Kernstadtbereich Wetter?

Aktuell will ich sagen mit „gut“. Wir haben drei (wochentags vier Bäckereien), drei Tankstellen, zahlreiche Ärzte - gut es fehlen ein Orthopäde oder ein Kardiologe, und die „Hausärzte“ nehmen nicht mal mehr Privatplatzierung an. Aber das und ein paar weitere Beispiele machen eben den Unterschied zwischen „gut“ und „sehr gut“ aus.

Auch wenn viele jammern „früher waren mehr Kneipen“ - ein Marburger Freund, der mich im „Unwetter“ besuchte, meinte, für so einen kleinen Ort haben wir ganz schön viel Gastronomie. Und wenn man genau darüber nachdenkt, hat er sogar Recht. Zählen Sie mal, wenn Sie von Marburg her kommen und zum Marktplatz fahren, kommen Sie auf auf acht Gastronomien. Auch wenn Montags nichts auf hat und auch wenn es früher viel mehr waren.

Eine junge Mutter versicherte mir, die Kinderbetreuung in Wetter sei gut - auch wenn es noch Eltern gibt, die auf der Warteliste stehen - es geht woanders auch schlechter. Wir haben eine Grundschule (übrigens nicht nur in der Kernstadt), wir haben die Wollenbergschule.

Und neben Aldi und REWE haben wir immer noch die Möglichkeit regional und umweltbewusst beim Bauern direkt („Nahversorgung im weiteren Sinne“) einzukaufen. Wir haben zwei Metzger „außerhalb“ des REWE - und auch im REWE kann man von Metzgern aus der Region einkaufen.

In Wetter sind sehr viele Vereine ansässig, wir haben ein sehr aktives Vereinsleben. Die Vereine leisten einen großen Teil der Jugendarbeit. Wir haben Feste, wie den Maimarkt, das Reitturnier, das Weinfest, den Winterzauber der Feuerwehr. Und ja, nicht zu vergessen, wir haben hier eine gut ausgestattete gut funktionierende Feuerwehr.

Wir haben inzwischen ein akzeptables Internet - und die Initiative Freifunk sorgt dafür, daß Internet immer zugänglicher wird.

Frage 3- Was denken Sie, welchen Nutzen kann ein durchgängiges sicheres Radverkehrsnetz für Wetter haben und wo sehen Sie Lücken und Handlungsbedarf beim Netzausbau?

Dringenden Handlungsbedarf sehe ich beim Rückbau der alten B252 - da bietet sich eine Chance, Wetter an Marburg und Frankenberg anzubinden. Der Rückbau, die Entsiegelung der B252 steht an - Die Radwegetrasse ist auch im Radwegkonzept des Landkreises vorgesehen - aber leider noch nicht einmal geplant. Zumindest wenn man Radverkehrsentwicklungsplan des Landkreises Glauben schenken mag.

<https://gis.marburg-biedenkopf.de/project/radverkehrsentwicklungsplan/@480064.34,5638923.59,50000> . Und beide Maßnahmen sind meines Wissen momentan überhaupt nicht aufeinander abgestimmt. Da gilt es Synergien zu nutzen um öffentliche Gelder zu schonen und schneller voran zu kommen.

Lassen Sie uns das Radwegenetz in drei Dimensionen denken

- Die eine ist die Anbindung der Ortsteile an die Kernstadt.
- Die zweite die Anbindung von Wetter an Marburg oder Frankenberg oder ins Lahntal bis weiter an die Behringwerke
- Das dritte, die Erschließung für den Tourismus (Frage 5)

Die Anbindung der Ortsteile an die Kernstadt zum Einkaufen oder für Schüler, Auszubildende, Studenten und Berufspendler, die auf die Bahn umsteigen wollen (Alltagsradverkehr)

Wenn ich mit dem Zug in Wetter ankäme und nach Amönau möchte - ich würde wahrscheinlich täglich meine Route ändern. Der neue Radweg von Wetter nach Amönau ist fein - aber auch nicht zu Ende gedacht bzw. ausgeführt. Aus der Innenstadt kommend muss man um auf den Radweg zu gelangen in der Amönauer Straßen den Gegenverkehr kreuzen, Will man vom Bahnhof durch die Binge, und weiter entlang der K123, dann gibt es entlang der K123 zwar ein kurzes Stück gemeinsamer Rad- und Fußgängerweg. Der endet aber leider am VfB. Und ab hier darf der Autoverkehr 100 fahren. Um auf den Radweg einzufädeln muss man mit dem Rad durch den Kreisverkehr und ein Stück zurück nach Wetter. Ich will den neuen Radweg nicht schlechteren, ich freue mich, daß es ihn gibt - aber ist einfach nicht geschickt angebunden.

Die alternative Route vom Bahnhof durch die Binge kommend über den Reitverein an der Kranzmühle vorbei führ über eine Brücke über die neue B252, die vorsichtig gesagt „anspruchsvoll“ ist. Kurz vor Amönau endet der Asphaltweg und geht in einen Schotterweg über.

Ob ich mit dem Rad nach Mellnau fahren wollte? Vielleicht mit einem e-Bike hätte, daß ich dann am Bahnhof aber auch sicher abschließen und vielleicht sogar laden möchte. Da sehe ich dringenden Handlungsbedarf.

Niederwetter, Todenhausern? Sind im „Flachen“ gut zu erreichen. Aber auch hier hätte ich in der dunklen Jahreszeit Sorgen, das mit dem Rad zu fahren.

Unterrospehe? Da würde ich in Niederwetter über den Friedhof abzweigen wollen, aber auch das nur mit e-Bike - es gilt das gleiche wie für Mellnau - sicher Verschluss und vielleicht eine Ladestation am Bahnhof.

Oberrospe? Liegt vom Startpunkt Wetter aus für einen Pendler außerhalb meiner Vorstellungskraft, genauso wie Oberndorf, Warzenbach und Treisbach. Aber man darf auch nicht immer von sich selbst ausgehen.

Womit ich einen kurzen **Abstecher zu Frage 7** machen möchte - hier gehören zu den drängendsten Handlungsbedarfes die Bedarfshalte der Kurhessenbahn in Todenhausen und Niederwetter. Von Niederwetter aus könnte man bequem mit dem Rad nach Unterrospe und von Todenhausen zwar nicht ganz so bequem, aber einfacher weiter nach Treisbach.

Die Anbindung von Wetter an Marburg oder Frankenberg und ins Lahntal bis weiter an die Behringwerke für den Alltagsradverkehr

Das liegt im täglichen Gebrauch zwar ebenfalls außerhalb meiner eigenen Nutzungsgewohnheiten, aber ich kenne zahlreiche Menschen, die das tun. Auf jeden Fall mindestens im Frühjahr, Sommer und Herbst. Hier gilt es, das Radwegekonzept des Landkreises zügig umzusetzen.

Frage 5 - Wo sehen Sie Wetter im Bezug auf das touristische Potential im Bereich Radfahren und wie kann dies ausgeschöpft werden?

In der touristischen Nutzbarmachung sehe ich enormes Potenzial vor allem für die Ortsteile von Wetter. Ich selbst reite gern, und eines meiner bevorzugten Ziele ist der Christenberg. Der partizipiert wie kaum ein anderes Ausflugsziel im Landkreis vom eBike. Vor einiigen Jahren gehörten wir mit unseren Pferden dort oben zu den wenigen Gästen, die regelmäßig kamen. Wir hatten keine Probleme unsere Pferde an eigens für Pferde vorgesehenen Anbindeplätzen zu „parken“. Immerhin war der Christenberg für Wanderer oder auch Radfahrer ein anspruchsvolles Ziel. Mit dem eBike hat sich das geändert. Inzwischen werden die Anbindeplätze für die Pferde von Radfahrern mitbenutzt, die ihre Bikes dort abstellen.

Mit einem klugen Radwanderweg, mit Gastronomie, Ladestationen, schattigen Rastplätzen mit schöner Aussicht und Übernachtungsmöglichkeiten entlang der Route sehe ich viel Potenzial zum Beispiel für Mellnau mit der Burg, für Oberrospe mit dem Dorfmuseum, Amönau mit dem Rapunzelturm., Treisbach mit seiner „Schöne-Aussicht-Hütte“. Auch hier gilt es, nicht nur „innerhalb von Wetter“ zu denken, sondern angebunden zum Beispiel an den Christenberg oder nach Marburg,

Ich habe Frage 4 übersprungen .

Frage 4- Was kann die Stadtverwaltung ihres Erachtens sonst noch für die Förderung des Radverkehrs tun?

Mehr Fahrradstellplätze in der Innenstadt schaffen, z.B. bei der Post und am Bahnhof, dort gern auch überdachte. Oder gar abschließbare Boxen.

In einer nicht öffentlichen Sitzung im Mai 2021 hat der Magistrat beschlossen über das Sonderprogramm des Bundes „Stadt und Land“ Fördermittel für den Ausbau von Fahrradwegen zu beantragen, Bis Mai 2021 sollten die Maßnahmen angemeldet und bis Ende 2023 abgeschlossen werden. Umgesetzt wurde lediglich die Anbindung Wetter -Amönau - und auch die nicht durchgehend. Es sollten aktuelle Fördermöglichkeiten geprüft und gegebenenfalls beantragt

werden. Die Verhältnismäßigkeit der Anforderungen der von Behörden muss hinterfragt werden.

In einer Bauausschusssitzung am 15.11.23 wurde vom Planungsbüro VAR+ Maßnahmenvorschläge für die Stadt Wetter vorgestellt - ich kann mich aber nicht erinnern, daß irgendetwas beschlossen wurde. Oder daß „nächste Schritte“ besprochen wurden. Aber auch hier fehlt mir die Anbindung von „innen nach außen“. Das Konzept ist sehr innerstädtisch gedacht.

Und - etwas ganz anderes und das wissen das Stadtmarketing schon und auch der Bürgermeister von Münchhausen sowie die Ortsvorsteher entlang der „alten B252“ bereits - ich wünsche mir einen autofreien Sonntag auf der alten B252. Mindestens von Göttingen bis Todenhausen, gern auch weiter. Zieltermin Sommer 2025 und von da an jährlich. Dafür werde ich mich als Bürgermeisterin gern einsetzen.

Frage 6 - Welche Vorteile bringt es Ihrer Meinung nach, kurze Wege bis 5 km mit dem Fahrrad anstatt mit dem PKW zu erledigen?

Sie meinen, abgesehen davon, daß es Sprit spart und fit hält? Und sie in der Stadt tatsächlich schneller unterwegs sein können als mit dem Auto?

Ich bin oft mit dem Rad von der Frankenberger Straße schneller bei der Sparkasse oder beim REWE als ich es mit dem Auto wäre. Einfach weil ich andere Wege nehmen kann, entlang der Bahnlinie, zwischen Poillern durch (z.B. hinterm Ärztehaus) über die Brücke über die Wettschaft. Weil ich am Kreisverkehr nicht einfädeln muss, und am Ende des Weges auch keinen Parkplatz suchen muss.

Frage 7: Stichwort "Ausbau des ÖPNV". Was sind für Sie die drängendsten Handlungsbedarfe?

Wie bereits angerissen, die Bedarfshalte der Kurhessenbahn in Niederwetter und Todenhausen. Warum? Cornona hat zwar die Arbeitswelt von vielen Menschen radikal verändert, „Homeoffice“ begünstigt und den Trend zur Urbanisierung und zur Landflucht nicht nur gestoppt sondern sogar umgekehrt. Weil mehr Menschen öfter von zu Hause arbeiten können und ihr zu Hause gern in den ländlichen Raum verlegen, statt in die Stadt. Aber spätestens wenn die eignen Kinder nicht mehr in die Kita oder die Grundschule gehen sondern vielleicht auf ein Gymnasium, spätestens dann ist ein guter Anschluss an den ÖPNV wichtig.

Wenn dessen Taktung nicht verbessert wird, werden die Menschen weiterhin zwangsweise ihr eigenes Auto nutzen.

Sehr aufschlussreich ist hier die Studie „Neu im Dorf“

<https://www.bundesstiftung-baukultur.de/magazin/detail/studie-neu-im-dorf>

Ich gehe noch einen Schritt weiter. Als Bürgermeisterin von Wetter ist es mir ein dringendes Anliegen, die Anbindung des ÖPNV an die Behringwerke zu verbessern. Wenn ich will, daß in Wetter Menschen leben, die gut bezahlte Jobs haben, dann muss ich die Behringwerke mitdenken. Gerade auch für Azubis und junge Erwachsene, die oft noch gar kein eigenes Auto haben. Ich weiß es aus eigenem Erleben - ich bin mit öffentlichen Verkehrsmitteln schneller in

Frankfurt Höchst als am Görtzhauser Weg II (GSK und CSL). Das kann einfach nicht richtig sein. Hier finde ich offen gestanden MoVe35 auch recht egoistisch - die Gewerbesteuerereinnahmen nimmt die Stadt Marburg gern - wie die Menschen dort hin kommen, die die Gewerbesteuer erwirtschaften - das ist aber nicht zu Ende gedacht.

Und wenn ich selbst etwas egoistisch denke - ich hätte gern eine Busanbindung mindestens mit einem „AST“ vom Marktplatz aus an alle Ortseile auch in den Abendstunden.

Ein eigener Bürgerbus der Stadt Wetter ist in meinen Augen nicht der richtige Weg. Zum einen nimmt man den ÖPNV aus der Pflicht. Zum anderen bindet er voraussichtlich nur die Stadtteile an die Kernstadt an - nicht nach Marburg, Frankenberg, Korbach oder eben die Behringwerke. Denn wer will sich darum kümmern, welche Haltestellen dieser Überlandbus dort anfahren darf? Das Personal für den Bürgerbus verlässlich zu beschaffen, Urlaubsplanung, Ersatz bei Krankheit, den Bus zu warten, Ersatz bereit zu halten, wenn er doch mal ausfällt, Fahrplan - das alles sollte nicht die Aufgabe einer Kommune wie Wetter sein. Wer soll das bitte leisten? Man kann auch nicht alles auf dem „Ehrenamt“ abladen und die Koordinatoren und die Fahrer rein ehrenamtlich suchen. Zudem fallen mir auch nicht besonders viele Ehrenamtliche ein, die einen Personenbeförderungsschein haben.

Hier gilt es vielmehr den RMV in die Pflicht zu nehmen. Ich kann nicht sagen, wie intensiv sich die Vertreter der Stadt Wetter am Nahverkehrsplan des Landkreises beteiligt haben - der die nächsten fünf Jahr Bestand haben soll. Zwei meiner Mitbewerber um das Bürgermeisteramt sitzen ja bereits im Stadtparlament und hatten durchaus die Möglichkeit sich einzubringen. Bin gespannt, was die zu diesem Thema schreiben. Auf jeden Fall bin ich sehr auf die Ergebnisse gespannt.